

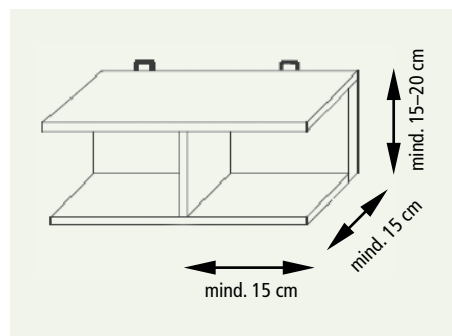
## Schutz- und Hilfsmaßnahmen

Schwalben stehen nach § 42 Bundesnaturschutzgesetz unter besonderem Schutz und dürfen weder getötet noch gefangen werden. Auch die Beseitigung ihrer Nester ist ganzjährig verboten. Selbst leere Nester dürfen nicht entfernt werden, es sei denn, sie sind nachweislich mehrere Jahre lang nicht genutzt worden.

Es gibt viele Möglichkeiten, Schwalben zu helfen. Naturnahe Gärten mit vielen einheimischen Pflanzen locken Insekten an und bieten Schwalben einen gedeckten Tisch. Künstliche Pfützen erleichtern den Tieren den Nistbau. Dazu reicht es meist aus, während der Nistbauzeit im Mai eine Bodenstelle feucht zu halten, oder etwas Lehm mit Wasser anzurühren und diesen möglichst katzensicher bereitzustellen.



Nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Bereich kann Schwalben geholfen werden, wie dieses Beispiel von Nisthilfen bei einem Brückenneubau zeigt. (Foto: Christian Kurjo)

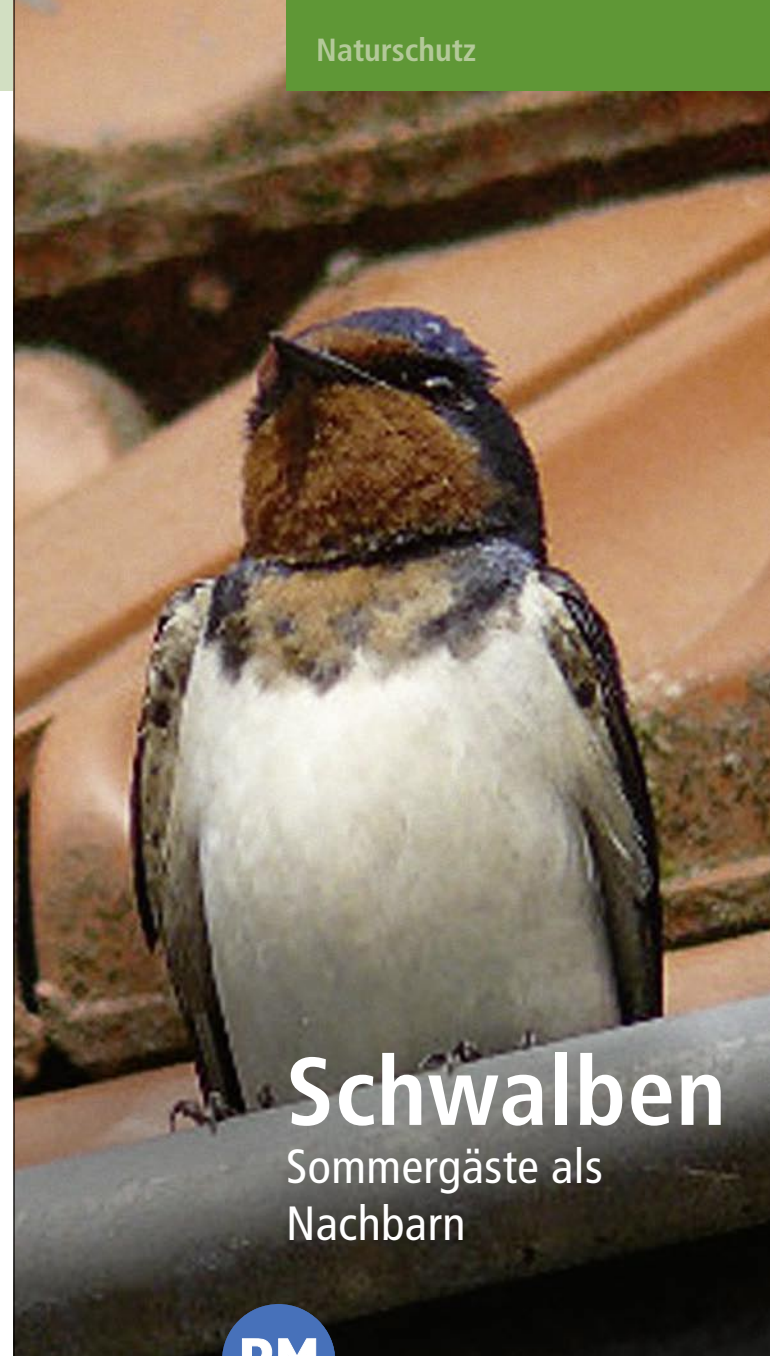


Doppelnisthilfe

Um die Ansiedlung von Schwalben an Gebäudewänden zu erleichtern, genügt ein 10–15 cm breiter, weiß gestrichener Rauputzstreifen unter dem Dachvorsprung, der den Tieren besseren Halt beim Nestbau gibt. Alternativ kann man auch Nistbretter (15 x 15 cm) etwa 15 cm unterhalb eines Vorsprungs anbringen. An diesen Brettchen bauen die Schwalben gerne ihre Nester. Die Himmelsrichtung spielt dabei keine Rolle.

Doppelnisthilfen haben sich ebenfalls sehr bewährt. Hier passen zwei Nester hinein, was sich vor allem für Mehlschwalben als Koloniebrüter eignet. Aber auch Rauchschnalben, die ungern andere Schwalbenpaare neben sich dulden, nutzen solche Doppelnistkästen und können so ihr Nest zwischen der ersten und zweiten Brut wechseln.

Auch künstliche Nester aus Beton (im Fachhandel erhältlich) kann man anbringen. Einmal von Schwalben bezogen, siedeln sich häufig daneben weitere Paare in selbstgebauten Nestern an, denn Mehlschwalben lieben es gesellig.



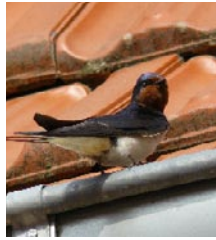
# Schwalben

## Sommergäste als Nachbarn

PM

Landkreis Potsdam-Mittelmark  
Informationsblatt  
des Umweltamtes

## Mehl- und Rauchschalben



Rauchschalbe  
(Foto: Bodo Rudolph)



Hauptsache hell und luftig:  
Mehlschalbenkolonie an  
einer Autobahn-Tankstelle  
an der A2 bei Wittstock

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Dennoch wird jedes Jahr die Ankunft der Mehl- und Rauchschalben von vielen Menschen erwartet, gelten sie doch als Vorboten der warmen Jahreszeit. Den Winter verbringen die beiden Schwalbenarten im südlichen und westlichen Afrika. Nur zur Aufzucht ihrer Jungen machen sie sich auf die teilweise bis zu 12.000 km lange Reise nach Europa.

Weltweit gibt es rund 80 Arten von Schwalben. Nur zwei sind dem Menschen bei uns in seine Siedlungen gefolgt: Die Mehlschalbe errichtet ihre halbkugeligen Nester in der Regel außen an Gebäuden an rauen, wettergeschützten Wänden, besonders gerne unter Dachvorsprüngen oder in Balkonnischen.

Die natürlichen Brutplätze der Schwalben sind Felswände und Klippen, z. B. auf Rügen, wo sie unter Überhängen oder in Höhlen brüten.

Die Rauchschalbe hingegen brütet im Inneren von Ställen und Schuppen sowie Tordurchfahrten, Hauseingängen oder Ruinen. Gelegentlich legt sie ihre Nester auch in Kaminen oder Rauchfängen an, wodurch sie zu ihrem Namen kam.



Rauchschalben  
siedeln gern im Inneren  
von Gebäuden  
(Foto: Bodo Rudolph)

## Gefährdungsursachen

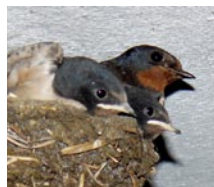
Die moderne Tierhaltung in hermetisch abgeschlossenen Ställen und der allgemeinen Pestizideinsatz gegen Mücken und Fliegen führen zur Reduzierung von Nistmöglichkeiten und Nahrungsquellen. Durch Asphaltierung ländlicher Wege, Höfe und Plätze geht den Schwalben ihr Nistmaterial, das aus Lehm, Schlamm oder feuchtem Bodenmaterial besteht, verloren.

Mehlschalbe beim Sammeln von Lehmklümpchen  
(Foto: Andrew Butko)



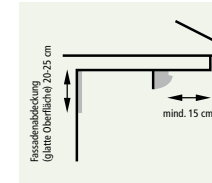
## Nachbarschaftskonflikte

Obwohl Schwalben unermüdliche Insektenjäger sind und täglich Unmengen von Fliegen, Blattläusen und Mücken vertilgen, löst ihre Anwesenheit nicht immer ungeteilte Freude aus. Wie es bei Nachbarn so üblich ist, haben sie gute und zuweilen auch störende Eigenarten. Hauptärgernis ist fast immer der anfallende Kot, der Fassaden oder Fensterbretter verschmutzen kann. Einigen Hausbesitzern ist aber selbst der bloße Anblick der kugeligen Bauten ein Dorn im Auge.



Schwalben zahlen ihre Miete durch die Vertilgung von Mücken, Blattläusen und Fliegen  
(Foto: Bodo Rudolph)

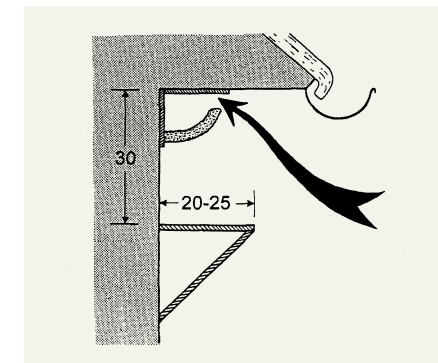
## Konfliktlösungen



Ablenknest: Durch die Montage einer Nisthilfe in ausreichender Entfernung zur Hauswand gelangt der Kot nicht an die Fassade.

Gegen die Verschmutzung durch Schwalbenkot helfen sogenannte Kotbretter, die man einen halben Meter unter den Nestern als Auffangeinrichtung anbringt. Wenn die Kotbretter nach unten abgestützt sind, verhindert man, dass die Schwalben weitere Nester unter den Kotbrettern anlegen. Kotbretter aus Metall sind praktischer als Holzbretter, die schwerer zu reinigen sind und auf denen sich Milben und Bakterien ansiedeln.

Übrigens sind die Kothaufen, die so im Laufe der Zeit entstehen, zum Wegwerfen viel zu schade. In der Gießkanne aufgeschlämmt ergeben sie einen hervorragenden Blumendünger.



Mehlschalbennest mit Kotbrett  
(Pott-Dörfer & Schupp 1995)

Schwalben bevorzugen helle Wände. Möchte man grundsätzlich keine Schwalbenbauten an seinem Haus, sollte man sich nicht für eine weiße Fassadenfarbe entscheiden. Um empfindliche Fassadenabschnitte vor spontanem Nestbau und Verkotung zu schützen, etwa über Hauseingänge oder Terrassen, kann man Materialien mit glatter Oberfläche anbringen, an denen die Tiere keinen Halt finden.



Schwalbenest an heller Hausfassade mit Kotbrett  
(Foto: Adrian Benko)

Auch das Anbringen von Nisthilfen oder künstlichen Nestern in ausreichender Entfernung von der Fassade, kann helfen, Verschmutzungen des Gebäudes zu vermeiden.